



Endbericht zur Verbreitung der Projekterfahrungen und Ergebnisse

Projektnummer	2482
Projekttitel	Boys and Girls plus
Projektträger/in	Maas Research and Consulting
Projektlaufzeit, Projektdauer in Monaten	24.02.2014 – 23.06.2016 28
Schwerpunktzielgruppe/n	Jugendliche und junge Erwachsene (13 – 19 Jahre)
Erreichte Zielgruppengröße	80
Zentrale Kooperationspartner/innen	Wiener Stadtschulrat, Verein Wiener Jugendzentren
Autoren/Autorinnen	Flip Maas Gabriele Schmied
Emailadresse/n Ansprechpartner/innen	maas@maas-consulting.eu schmied@maas-consulting.eu
Weblink/Homepage	http://www.maas-consulting.eu/boysandgirlsplus/
Datum	30.09.2016

1. Kurzzusammenfassung

Boys and Girls plus war ein von der Europäischen Kommission gefördertes Projekt (24/2/2014 – 23/6/2016) mit dem Ziel, junge Menschen (13 – 19 Jahre) für die Risiken des Drogen- und Alkoholkonsums zu sensibilisieren und sie bei gesundheitsfördernden Entscheidungen zu unterstützen. Es wurde vom University College Ghent (HOGENT – Belgien) koordiniert und von Partnerinstitutionen in Österreich, Dänemark, Deutschland, der Tschechischen Republik, Spanien, Slowenien und dem Vereinigten Königreich implementiert. Im Projekt wurden Methoden für Lehrende und JugendarbeiterInnen entwickelt, die sie in ihrer täglichen Arbeit mit jungen Menschen einsetzen können. Es wurde eine Serie von animierten Kurzfilmen verwendet, die im Vorgängerprojekt "Boys and Girls" entwickelt wurden. Für die Schulen wurde ein gedrucktes Manual ausgearbeitet, für das außerschulische Setting (Jugendarbeit, Jugendzentren) wurde ein Guide auf der Basis digitaler Inhalte erstellt.

Die Methoden wurden LehrerInnen und JugendarbeiterInnen in jedem teilnehmenden Land in Workshops vorgestellt. Anschließend wurden die Methoden in Workshops mit Jugendlichen in jedem Land angewendet.

In Österreich wurde das Projekt von Maas Research and Consulting e.U. durchgeführt. Es wurde eine Kooperation mit dem Wiener Stadtschulrat etabliert, der bei der Suche nach geeigneten Schulen behilflich war. Der Verein Wiener Jugendzentren unterstützte bei der Rekrutierung von JugendarbeiterInnen.

Die Methoden sind weiterhin allen LehrerInnen und JugendarbeiterInnen auf der Projektwebsite <http://boysandgirlsplus.eu/> zugänglich.

- **Ergebnisse, Lernerfahrungen und Empfehlungen**

In Österreich wurden Workshops mit 80 Jugendlichen durchgeführt. Der modulare Aufbau des Programms stellte sich als günstig für die Umsetzung im schulischen Setting heraus. Dadurch konnten die Lehrkräfte das Programm je nach zeitlichen Ressourcen und ihrer eigenen Einschätzung der jeweiligen Klasse flexibel durchführen.

Als schwierig stellte sich trotz Unterstützung der KooperationspartnerInnen die Rekrutierung von LehrerInnen und JugendarbeiterInnen heraus. Dies ist auf deren knappe Zeitressourcen zurückzuführen. Eventuell wäre eine internetbasierte Einschulung eine Möglichkeit, um mehr Personen zu erreichen.

2. Projektkonzept

Das Projekt baute auf dem europäischen Vorgängerprojekt „Boys and Girls“ auf. In diesem war unter Partizipation von Jugendlichen eine Webserie entwickelt worden, die in der alltäglichen Umgebung von Jugendlichen spielt und Alkohol, Drogen, sexuelles Risikoverhalten sowie Ernährungsgewohnheiten anspricht. Das vorliegende Projekt wurde in Zusammenarbeit der im ersten Projekt involvierten Organisationen erarbeitet.

Das Projekt zielte auf eine Sensibilisierung junger Menschen für die Probleme und Risiken, die mit Drogen- und Alkoholkonsum einhergehen. Es versuchte zudem die psychosozialen Kompetenzen der Jugendlichen zu stärken, zum Beispiel das Widerstehen in Situationen mit Gruppendruck oder in Stresssituationen.

Die primäre Zielgruppe waren Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 13 – 19 Jahren. Die sekundäre Zielgruppe bzw. MultiplikatorInnen stellten LehrerInnen und JugendarbeiterInnen dar. Das

Projekt wurde in den Settings Schule und Jugendarbeit implementiert. LehrerInnen und JugendarbeiterInnen wurden in den Methoden geschult und setzten diese danach mit SchülerInnen oder mit BesucherInnen von Jugendzentren um. Das Setting Schule hat den Vorteil, dass die Jugendlichen dort verfügbar sind. In der Jugendarbeit gestaltet sich die Erreichbarkeit schwieriger.

Zielsetzung des Projektes war eine Förderung des Gesundheitsbewusstseins junger Menschen durch die Anwendung innovativer Methoden. Diese Methoden sollten LehrerInnen und JugendarbeiterInnen zur Verfügung gestellt werden. Außerdem sollten die Erkenntnisse aus dem Projekt den EntscheidungsträgerInnen in der Drogen- und Alkoholprävention zur Verfügung gestellt werden und Fachleuten eine Grundlage für die Entwicklung neuer Projekte bieten.

3. Projektdurchführung

Aktivitäten und Methoden

Als Grundlage für die Entwicklung der Tools und Methoden diente ein Mapping von guter Praxis in der Drogen- und Alkoholprävention in den sozialen Medien und Netzwerken in den teilnehmenden Ländern. Weiters wurden ähnliche Projekte in der EDDRA-Datenbank gesichtet (European Centre for Drugs and Drugs Addiction).

Anschließend wurden der pädagogische Rahmen und das Programm entwickelt. Das Programm besteht aus sechs Modulen mit jeweils vier Aktivitäten, die flexibel eingesetzt werden können. Ein gedrucktes Manual wurde in allen Projektsprachen erzeugt. Weiters wurde eine Onlineversion entwickelt.

Guidelines für die „Train-the-Trainer“-Workshops mit LehrerInnen und JugendarbeiterInnen wurden erstellt. Die Partnerinstitutionen wurden im Rahmen eines Projektmeetings für das Training der LehrerInnen und JugendarbeiterInnen geschult.

Anschließend wurden LehrerInnen und JugendarbeiterInnen rekrutiert und halbtägige Workshops abgehalten, in denen sie mit der Anwendung der Methode vertraut gemacht wurden. Diese Personen setzten dann das Programm in ihren Klassen bzw. in ihrem Jugendzentrum um.

Für die Evaluierung der Tools wurden von der Partnerorganisation Gefas (Deutschland) eine Reihe von Fragebögen entwickelt, die von den Durchführenden und den jugendlichen TeilnehmerInnen ausgefüllt wurden. Die Daten wurden von Gefas analysiert.

Projektgremien/-strukturen Rollenverteilung

Das Projekt wurde koordiniert von dem University College Ghent (BE) - (HOGENT). In Österreich war Maas Research and Consulting e.U. Projektpartner.

Die weiteren ProjektpartnerInnen waren

- Charles University in Prague (CZ) - (Charles University)
- EDEX Centro de Recursos Comunitarios (ES) - (EDEX)
- Society for Applied Social Science (DE) - (G-EF-AS)
- Mentor Foundation UK (UK) - (Mentor Foundation)
- Sex & Sundhed Danish Centre for Sexual Health Promotion (DK) - (Sex & Sundhed)
- Institute for Research and development UTRIP (SI) - UTRIP
- Business Solutions Europa (BE) - BSE

Vernetzungen und Kooperationen

In Österreich wurden Kooperationen mit dem Wiener Stadtschulrat und mit dem Verein Wiener Jugendzentren etabliert. Eine Kooperation mit dem Niederösterreichischen Landessschulrat und mit der Pädagogische Akademie Wien kam nicht zustande.

Veränderungen des Projektablaufes

Das Projekt wurde auf Antrag der Hochschule Ghent bei der Europäischen Kommission um vier Monate bis Juni 2016 verlängert. Dadurch konnte in Österreich ein weiterer Workshop mit LehrerInnen abgehalten werden.

4. Evaluationskonzept

Es wurde keine Evaluation spezifisch für Österreich durchgeführt. Das Projekt beinhaltete eine Prozessevaluation über alle Länder, welche vom deutschen Partner koordiniert wurde.

5. Projekt- und Evaluationsergebnisse

In Österreich wurden 10 Personen, die mit Jugendlichen arbeiten, in drei Workshops in der Methode geschult: 9 LehrerInnen und 1 Jugendarbeiterin. Weitere 3 LehrerInnen forderten die Unterlagen an und kündigten an, das Programm mit ihren Schülerinnen auf dieser Grundlage zu testen. Insgesamt wurden im Projektzeitraum mindestens 80 junge Menschen mit dem Programm erreicht. In Österreich stellte es sich als schwierig heraus, LehrerInnen zur Teilnahme an den Workshops zu rekrutieren. Dies führen wir auf die geringen zeitlichen Ressourcen zurück, daher könnte eine andere Form der Vermittlung eines Programms, etwa in Online-Seminaren, für diese Zielgruppe geeigneter sein.

Die Prozessevaluation über alle Länder zeigte, dass das Programm in verschiedenen Settings flexibel anzuwenden ist. Die SchülerInnen beurteilten das Programm als informativ. Der Vergleich einer Befragung vor und nach dem Programm ergab einen positiven Effekt auf die Fähigkeiten zum Treffen von Entscheidungen und zur Setzung gesundheitsfördernder Ziele. Dieses Ergebnis ist positiv zu bewerten.

Während des Projekts wurden drei internationale Meetings und viele Telefonkonferenzen mit den ProjektpartnerInnen durchgeführt. Am Ende des Projektes fand eine Schlussveranstaltung im Europäischen Parlament in Brüssel mit 40 TeilnehmerInnen aus (Europa-)Politik, Wissenschaft und Prävention statt.

Gesundheitliche Chancengerechtigkeit zu fördern, war ein Grundgedanke des Projektes. Die Methoden wurden im Hinblick darauf entwickelt, dass sie bei Jugendlichen aller sozialer Schichten sowie mit und ohne Migrationshintergrund angewendet werden konnten.

Da die Methoden online weiterhin zur Verfügung stehen und jene Personen, die es bereits umgesetzt haben, es weiterhin anwenden können, ist es wahrscheinlich, dass in der Zukunft noch weitere Jugendliche am Programm teilnehmen werden. Das Programm kann in allen Settings, in denen mehrere Jugendliche zusammenkommen, angewendet werden, also etwa auch in Vereinen etc.

6. Zentrale Lernerfahrungen und Empfehlungen

Als förderlich zeigte sich die Kooperation mit dem Wiener Stadtschulrat und den Wiener Jugendzentren sowie die gute Zusammenarbeit im internationalen Konsortium. Hinderlich waren die schwierige Erreichbarkeit von LehrerInnen und JugendarbeiterInnen aufgrund deren knapper Zeitressourcen. Die Methode stellte sich als für Jugendliche gut geeignet heraus, der modulare Aufbau und die dadurch erzielbare Flexibilität der Anwendung wurde allgemein begrüßt. Bei einem ähnlichen Projekt könnte eine andere Form der Schulung der LehrerInnen und JugendarbeiterInnen, etwa in Online-Seminaren, angedacht werden. Jedoch ist es auch jetzt möglich, das Programm aufgrund der umfangreichen Unterlagen auch ohne Schulung anzuwenden.

Anhang

Listen Sie Ihre veröffentlichbaren Beilagen zum Bericht auf. Diese sind ebenso wie der Bericht selbst im Projektguide hochzuladen.

- Aktueller Projektablaufplan
- Broschüren 2 und 3 (Factsheet)
- Projektmanual
- Evaluierungsbericht EU
- Endbericht EU
- Bericht der Schlusskonferenz in Brüssel
- Presseaussendung

Hinweis:

Neben dem Hochladen des Berichts ist dieser zusätzlich dem/der für das Projekt zuständigen Mitarbeiter/in des Fonds Gesundes Österreich in gedruckter Version (Papierform) zur Begutachtung und Prüfung zuzusenden.